



Eine Mesmer-Ära begann 1990

Teil 2: Was in einer Mesmer-Ära alles passiert.

Köbi war 1991 bei der Kirchenrenovation dabei, als mit dem Seilzug das frisch verzinkte Grundkonstrukt für das Zifferblatt der Uhr hochgezogen wurde. Weil der Knopf im Seil nicht genug gesichert war, löste sich dieser, und schon nach 3 Metern fiel diese Konstruktion zu Boden. Dass niemand zu Schaden kam, war für Köbi ein grosses Gnadengeschenk.

Bei der ersten Hochzeit im März 1991, die der frischgebackene Mesmer einläutete, vergriff er sich bei der Glockenwahl. Anstatt mit den hohen Tönen begann das Geläut mit den tiefen Tönen, wie das bei Beerdigungen üblich ist.

Zur Rasenpflege gehört, dass gegen grossblättriges Unkraut ein Rasenrein

gespritzt wird. Zu der Zeit war das noch legal. Dies tat Köbi und freute sich auf einen wunderbaren Rasen. Nach der dritten Füllung merkte er, dass er nicht das richtige Mittel spritzte. Schon zwei bis drei Wochen später war ein grosser Teil des Rasens braun und musste sich einer Zwangseinsaat unterziehen. «Ich hatte so ein schlechtes Gewissen, mich hintersinnt und geschämt», erzählt Köbi. Zum Glück wuchs der Rasen nach zwei Monaten wieder schön und man merkte nichts mehr vom Malheur.

Früher brauchte das Schlagwerk eine spezielle Methode, um ein- und ausgeschaltet zu werden. Damit die Nachtruhe während des Städtli-Festes gewährleistet war, mussten die Glo-

cken im richtigen Moment ausgeschaltet werden. Leider war das nicht der Fall und die Glocken lärmten permanent, bis Köbi in der Kirche war und die Sicherung zog.

Als das Alkohol- und Nikotinverbot noch nicht verordnet war, herrschte um die Kirche eine richtige Sauerei. Einmal benutzte eine Frau das Betonbänkli als WC. Ebenfalls wurden einige Velos den Abhang hinuntergeworfen oder die Glaslampen zerschlagen. Der Vater eines Übeltäters, den Köbi erwischt hatte, sprach eine Morddrohung gegen ihn aus, wenn er den Fall der Polizei melde. Auch der Stille Raum wurde schon als WC oder Schlafräum für Obdachlose benutzt. Einmal hat der Mesmer im Raum ein Liebespaar in flagranti erwischt. Deshalb schliesst heute der Raum ab 18.00 Uhr.



Köbi bei Umgebungsarbeiten auf der Kirchenwiese.

«Ich möchte Ruhe und Ordnung um das Kirchengelände und deshalb habe ich schon etliche Abfallsäcke gefüllt», berichtet Köbi weiter.

Den letzten Teil dieser Erzählung finden Sie im nächsten «Kirchenboten».

Barbara Müller

Von Bischofszell in die Welt

Herzlichen Dank für das Zeichen der Hoffnung für Menschen in Armenien.

Am 6. Januar haben die Menschen in Armenien Weihnachten gefeiert. Mit Ihren grosszügigen Spenden und Kollekten von CHF 12812.75 im Rahmen der Aktion «Weihnachten für alle» hat die Evangelische Kirchgemeinde Bischofszell-Hauptwil den Menschen, die im Herbst 2023 aus ihrer Heimat in Bergkarabach nach Armenien fliehen mussten, Hoffnung geschenkt. An Weihnachten verteilten wir über unsere beiden Partnerhilfswerke in Armenien den bedürftigen Familien, die in einfachsten Verhältnissen in ländlichen Regionen untergebracht sind, Geschenkpakete mit warmen Kleidern und Schuhen. So haben diese Menschen ein Zeichen der Hoffnung erhalten, dass wir

und die Welt sie nicht vergessen haben.

Im kommenden Frühling ist es uns dank Ihrer Unterstützung möglich, vielen Familien eine kleine Schafherde mit sechs Tieren zu schenken. Sie können sich so auf dem Land eine neue Existenz aufbauen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre grosszügigen Spenden und Kollekten.

Kathrin und Ernst Ritzi
Hilfswerk «Little Bridge Schweiz –
Nothilfe in Armenien»

«s'Läbe teile» – herzlichen Dank!

Im vergangenen Jahr haben viele Wechsel in den 11 Projekten vom «s'Läbe teile» stattgefunden. Verantwortungen wurden in andere Hände übergeben, Mitarbeiter haben die Arbeitsstelle gekündigt, Missionare sind in die Heimat zurückgekehrt. Geblieben sind Herausforderungen mit anderen Religionen, Kulturen und Regierungen, welche christliche Werke bekämpfen, Verträge für ungültig erklären oder mit neuen Gesetzen die Arbeit verhindern wollen.

Jedoch: Die Schulung von Kindern in Indien und Pakistan, die Ausbildung von Menschen mit Beeinträchtigungen in Peru, die Förderung von Studierenden in theologischen Ausbildungstätten in Moldawien, die Gründung und Verbreitung von Bibelkreisen in

lettischen Universitäten, die Hoffnung für muslimische Kinder in Israel, die Betreuung von Menschen am Rand der Gesellschaft in Bulgarien gehen weiter.

Die vielen Spenden und Kollekten ergaben die Summe von Fr. 179'001.60. Es ist jedes Jahr ein Wunder für unser Team Evangelisation und Mission, dass uns die Menschen eine so grosse Summe zur sorgfältigen Verwendung anvertrauen. Wir stehen uneingeschränkt hinter allen Projekten, verfolgen aufmerksam die Entwicklungen und tragen die Arbeit der Menschen im Gebet mit. Im Namen des Konvents und der Kirchenvorsteherschaft bedanken wir uns herzlich für Ihr Mittragen.

Markus Hemmerle
Team Evangelisation/Mission

Israel gestern und heute

Warum Gott nicht aufgibt!

Referat am Freitag, 21. Februar, 19.30 Uhr im Kirchenzentrum Bischofszell mit Elvira Schildknecht.

Der Nahostkonflikt erhitzt zurzeit viele Gemüter und man fragt sich, wie man sich im Medien- und Fake-News-Dschungel ein erweitertes, objektiveres Bild verschaffen kann.

Am Abend gibt es einen Rückblick auf die Entstehung des jüdischen Volkes und Erklärungen über die wechselhafte Geschichte Israels. Dazu gehört eine Übersicht, wie sich das Land und die Region bis heute entwickelt haben. Die Referentin Elvira Schildknecht erklärt die Bestimmung Israels aus biblischer Perspektive und welche Bedeutung die biblischen Verheissungen im heutigen politischen Kontext haben.

Ergänzt wird ihr Referat durch den Einblick in ihr Leben und Arbeiten mit der Gemeinschaft der Versöhnung in Jeru-



Wanderung Mount Tzaror, Negev Highlands.

salem. Dadurch bringt sie uns arabische und jüdische Menschen im heutigen Israel mit ihren Hoffnungen und Träumen nahe.

Fragen an und persönliche Gesprächsmöglichkeiten mit Elvira Schildknecht bestehen beim Geniessen kleiner orientalischer Köstlichkeiten. Der Eintritt

ist kostenlos. Für den Dienst der Referentin wird eine Kollekte erhoben.

Daniel Aebersold

Auch die dritte offene Stelle besetzt



Die Jugendarbeiterin Tabea Stolz übernimmt die spendenbasierte Teilzeitstelle als Mitarbeiterentwicklerin. Sie hat in der Jugendarbeit bewiesen, dass sie sehr gut vernetzen und neue Kontakte knüpfen kann, erklärt Kirchenpräsident Marcel Rüeegger. Sie hat sich für die ausgeschriebene Stelle regulär beworben und wird in Zukunft in der Jugendarbeit etwas kürzertre-

ten. Die Kirchenvorsteherschaft ist dankbar, dass die Stelle von Frau Stolz übernommen wird, die unsere Kirchengemeinde schon gut kennt. Die freiverdenden Prozente der Jugendarbeit werden von Angela Bacher übernommen, die schon jetzt in einem tiefen Pensum im Team der Jugendarbeit mitwirkt. Die Kirchenvorsteherschaft wünscht beiden Mitarbeiterinnen, die

bereits gut miteinander harmonieren, viel Freude an der neuen Arbeit und freut sich auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Marcel Rüeegger
Präsident Kirchenvorsteherschaft

Armenischer Abend am Freitag, 14. März

Kathrin und Ernst Ritzi sind sehr erfreut über die vielen Spenden unserer Gemeinde für ihr Hilfswerk Little Bridge. Aus Dankbarkeit gestalten sie mit uns einen armenischen Abend. Es gibt zu Beginn ein einfaches armenisches Nachtessen. Danach einen kurzen Vortrag mit Möglichkeit, Fragen zur Geschichte der Armenier und der

aktuellen Situation zustellen. Anschliessend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Süssem. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung. Flyer mit allen Infos liegen auf.

Auskunft bei Fragen:
Daniel Gerber, Diakon



Gebetsinput

Dank: Wir danken dafür, dass in unserer Gemeinde so viele verschiedene Angebote für Jung und Alt angeboten werden dürfen und so die Frohe Botschaft an unterschiedliche Generationen weitergegeben werden kann.

Bitte: Wir beten dafür, dass Menschen von Klein bis Gross weiterhin den Weg in unsere Gemeinde finden und ihre Herzen für das Wort Gottes offenhalten dürfen.

«s'Läbe teile»: Projekt 1

Pakistan/Indien – Stiftung für Schule und Sozialprojekte (SSP) in Pakistan.

Die von unserer Kirchgemeinde unterstützte Stiftung hat ihren Schwerpunkt nach wie vor in Pakistan, welches notabene im Weltverfolgungsindex auf dem unrühmlichen 7. Platz steht. Umso wichtiger ist es, den dortigen Christen Bildungsmöglichkeiten mit entsprechenden Chancen auf ein ausreichendes Auskommen bieten zu können. Im Zentrum der Tätigkeit steht die Stadtschule Gujranwala. Um diese Schule sind vier Dorfschulen als Satelliten angegliedert. Die Stadtschule hat mehrere Funktionen. Sie ermöglicht einerseits die administrative Einbindung in das offizielle Schulwesen, sodass die Abschlüsse anerkannt werden. Andererseits dient die Schule als Hostel für ältere Schüler. Die Schule wird auch von Kindern aus der direkten Umgebung genutzt. Die Dorfschulen liegen im Umkreis von 50 km von Gujranwala. Alle Schulprojekte der Stiftung in Pakistan stehen unter der Aufsicht von SECW (Society for Education and Community Well Being) in Gujranwala.

Die Kapazitäten der Stadtschule des alten Campus sind heute völlig ausgereizt. Es besteht keine Möglichkeit, im Stadtzentrum weiter zu wachsen. Das Bedürfnis nach guter und bezahlbarer Bildung in einem geschützten Umfeld bleibt unter der christlichen Minderheit anhaltend hoch. Nur durch Bildung und bessere Berufschancen können sich Minoritäten auch in Zukunft behaupten. Im neuen Campus werden ca. 1000 Schülerinnen und Schüler Platz finden. Zudem soll ein Internat für 100 Schüler angegliedert werden. Kostenpunkt ca. CHF 500'000.–, darin sind Land- und Gebäudekosten für eine 1. Etappe enthalten.

Ein weiteres von der Stiftung unterstütztes Projekt ist das Women Health and Literacy Program. In Pakistan leiden besonders Frauen unter fehlenden Bildungsmöglichkeiten. Viele haben keine Chance, je eine Schule zu besuchen. Das Frauenprogramm ermöglicht jungen, aber auch älteren Frauen, welche nie zur Schule gehen konnten,

eine Grundausbildung. Das Projekt bildet Frauen aus, welche dann als Lehrerinnen ihr Wissen an kleinere und grössere Gruppen von Frauen weitergeben. Nach Absolvierung des Lehrert Trainings sind die Frauen befähigt, in ihren Dörfern eine eigene Klasse zu eröffnen.

Zudem werden in Indien noch drei Schulprojekte, die von der Operation Mercy Charitable Company (einem Zweig von OM India) verantwortet werden, unterstützt. Beispielsweise eine Schule für Kastenlose, sogenannte Unberührbare, im nordischen Abohar (Punjab). Dank des guten Rufs konnte sich die Schule dank Ihrer Unterstützung bereits wieder erweitern. Der Stiftungspräsident Willi Brammertz besucht zusammen mit seiner Frau Erika sowie mit weiteren Mitgliedern der Stiftungsverwaltung regelmässig



Schule in Nowshera, Pakistan.

die Projekte sowohl in Pakistan als auch in Indien. Dadurch ist eine sorgfältige Verwendung der Spendengelder sichergestellt. In den halbjährlichen spannenden Newslettern der Stiftung

SSP kann der Schulbetrieb in beiden Ländern jeweils mitverfolgt werden.

Ernst Tobler
Team Evangelisation/Mission

Darf ich mich vorstellen?

Name: Wagner

Vorname: Erich

Geburtsdatum: 28. April 1966

Beruf: Pfarrer

Nenne drei Adjektive, die dich beschreiben.
Ausdauernd, ehrlich, gewissenhaft

Was ist deine Tätigkeit in der Kirche?

Als Pfarrer habe ich die wunderbare Aufgabe, Menschen in den verschiedensten Lebenslagen zu begleiten: bei der Taufe, im Religionsunterricht, im Konfirmandenunterricht, bei Trauungen und bis hin zum Ende des Lebens. Ich darf mit ihnen ein Stück ihres Lebens teilen – schöne Momente und auch schwere Zeiten. Meine Arbeit sehe ich als Berufung, und für mich ist jeder Tag einzigartig und ein Geschenk.

Besondere Freude bereitet mir die Zusammenarbeit mit freiwilligen Mitarbeitenden. Sei es mit jungen Menschen, die als Leiterinnen und Leiter ins Konfirmandenlager mitkommen,



oder mit Erwachsenen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, etwas für andere auf die Beine zu stellen – sei es bei unseren Lebensmittelausgaben, im Familiengottesdienst, in der Kinderwoche oder in vielen anderen Bereichen.

Was gefällt dir in der Kirchgemeinde und was würdest du ändern?

An unserer Kirchgemeinde gefällt mir, dass sie so vielfältig ist. Es gibt Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Immer wieder staune ich und freue mich über die treuen Beterinnen und Beter sowie die freiwilligen Mitarbeitenden, die ihre Zeit und ihre Begabungen investieren und sich unbeschreiblich vielfältig einbringen. Änderungswünsche habe ich im Moment keine. Falls ich einen Wunsch äussern darf, wäre es folgender: Ich wünsche mir, dass alle Menschen, die in unserem Gemeindegebiet leben, unsere Angebote ein paar Mal besuchen. So könnten wir uns gegenseitig begegnen, voneinander lernen und hoffentlich zu einer Oase für viele werden.

Was würdest du gerne mal machen?

Die Welt mit den Augen von Menschen sehen, die ich schwer verstehen kann.

